

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

23.1.1889 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943139)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 7.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. Januar.

1889.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 23. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: 1. das Ehren-Ritterkreuz erster Klasse dem Oberregierungs- und Amtshauptmann **Ramsauer** in Wechta, dem Geheimen Kirchenrath **Ramsauer**, dem Oberfinanzrath **Deltermann**, dem Baurath **Handes** zu Bremerhaven; 2. das Ritterkreuz zweiter Klasse dem Forstmeister **Faritz** in Birkenfeld; 3. das Ehrenkreuz erster Klasse mit der goldenen Krone: dem Professor **Harms** in Oldenburg; 4. das Ehrenkreuz erster Klasse: dem Oberförster **Pauly** in Herrstein, dem Bürgermeister **Schäfer** in Herrstein, dem Hauptamtsverwalter **Stühring** in Oldenburg, dem vormaligen Schiffskapitän **D. Hein** in Glafeth, dem Gemeindevorsteher **Detken** zu Neuen-Altengroden; 5. das Ehrenkreuz zweiter Klasse: dem Ministerial-Registrator **Weichardt**, dem Registrator der Baudirection, **Nies**, dem Archiv-Registrator **Rohde**, dem Geheimen Kanzlisten **Conze**, dem Steuereinschreiber **Namien** in Radorf, dem Grenzaufseher **Wiggers** in Barelshafen, dem Grenzaufseher **Dittmer** I. in Warfeth, dem Grenzaufseher **Meyer** II. in Barel, dem Steuereinschreiber **Schildt** in Oldenburg, dem Grenzaufseher **Heye** in Beken, dem provisorischen Steuereinschreiber in Wechta, **Steuereinschreiber** z. D. **Schwerdtfeger**, dem Ministerialboten **Lange**, dem Amtsgerichtsboten **Wulf** in Cutin, dem Sergeanten **Kronnagel** der 1. Escadron des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19; 6. das Ehrenkreuz dritter Klasse: dem Briefträger **Kreye** in Barel, dem Briefträger **Schardt** in Oldenburg, dem Holzwärter **Sparckuhl** im Everten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: das bisherige richterliche Ersatzmitglied der Behörde zur Entscheidung der Kompetenz-Conflikte zwischen den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, Oberlandesgerichtsrath **Leuge**, zum richterlichen Mitglied, und den Oberlandesgerichtsrath **Bothe** zum Ersatzmitglied der gedachten Behörde zu ernennen, den Vermessungs-Conducteur **Hömer** dem Staatsministerium, Departement des Innern, zur Ausführung von Theilungen und Verkoppelungen zu unterstellen, sowie dem Vermessungs-Conducteur **Stecken** den Fortschreibungsdiens in Amte **Friesoythe** und dem Vermessungs-Conducteur **Böllner** den Fortschreibungsdiens in Amte **Brake** zu übertragen.

Militärisches. Den beiden Kommandeuren des Landwehr-Bezirks Oldenburg I. und II., Obersten z. D. **Lyon** und v. **Klüfer**, gelegentlich des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen. — Hauptmann **Hugo Röhrssen** in Wesel (geborener Oldenburger) zum Major befördert. — Hauptmann **Goppensiedt** im 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 und kommandirt als Adjutant bei der General-Inspection der Feld-Artillerie, **Rasmus**, Major im großen Generalstabe, v. **Reibnitz**, Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß, und **Keinecke**, Major im 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, sämmtlich der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Seine Majestät der **Kaiser** haben geruht, dem Rechnungsrath bei der Kaiserlichen Oberpostdirection zu Oldenburg, Herrn **M. Dreß** hieselbst, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Vernehmen nach findet am nächsten Freitag den 25. d. Mts. **Fußball** statt. Wie herkömmlich wird derselbe im Großherzoglichen Schlosse abgehalten.

Großh. Theater. Die nächste „Klassiker-Vorstellung“ (2. Schiller-Abend) zu ermäßigten Preisen findet am nächsten Sonnabend den 26. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“, ein republikanisches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Fr. von Schiller. Die Vorstellung beginnt des Nachmittags 4 Uhr, um auch Auswärtigen Gelegenheit zu geben, dieselbe unter Benutzung der gewöhnlichen Bänke besuchen zu können. Es wird im Besonderen noch darauf aufmerksam gemacht, daß Schiller und die begleitenden Lehrer zu den bekannten er-

mäßigsten Sätzen für Schulfahrten in allen Zügen nach und von Oldenburg Beförderung finden, sofern mindestens 10 Personen an der Fahrt Theil nehmen. Solche Schulfahrten sind indeß Tags zuvor auf der Abgangsstation anzumelden.

Großh. Theater. Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. gelangt am Sonntag, den 27. d. Mts. im Großherzoglichen Theater das patriotische Kleist'sche Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ zur Aufführung.

Das deutsche Volk rüht sich aller Orts, den ersten **Geburtstag** seines Kaisers Wilhelm II. zu feiern. Es hat in der kurzen Zeit seiner Regierung immer deutlicher und dankbarer fühlen gelernt, was es an diesem seinen neuen Kaiser befigt. Immer wärmer schlagen ihm die Herzen aller patriotischen deutschen Männer entgegen. Am nächsten Sonntage, den 27. Januar, wird diesen freudigen Empfindungen Ausdruck verliehen werden in begeisterten Geburtstagsfeiern, inmitten von Korporationen und Vereinen aller Art, von Studenten- und Bürger-Commercen. Auch wir Oldenburger wollen dabei nicht fehlen. Der Vorstand des nationalliberalen Vereins hat dazu die Initiative ergriffen. Er veranstaltet einen Festcommerc in der Union, Sonntag Abend 8 1/2 Uhr, und ladet dazu die Mitglieder und Freunde des Vereins ein. Zutrittskarten dazu sind zu haben bei den Herren **H. Baars** (Innere Damm 6) und Buchhändler **Vüllmann** (Langestraße 27); des Abends selbst werden vor dem Saale keine Karten mehr ausgegeben. Die Karte kostet 30 Pf. Mit dem Erlös sollen die Kosten für Musik, Drucklegung der Lieder und den Saal bestritten werden.

Zur Feier von **Kaisers Geburtstag** wird am nächsten Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Casino hieselbst ein offizielles **Festdiner** mit Tafelmusik stattfinden. Außerdem wird am genannten Tage ein Festessen bei den Herren **Kruse** („Hotel de Russie“) und **Schnittker** („Hotel zum Neuen Hause“) geplant.

Vom **Tode** ereilt wurde gestern nach längerem Krankenlager unser Mitbürger, Herr **Albert Jaenich**, Redacteur der Oldenburger Zeitung. Der Verstorbene, der mit vieler Ansicht und Pflichttreue seinem Berufe oblag, wußte in der von ihm geleiteten Zeitung die Interessen der nationalliberalen Partei und besonders dem sog. „Freisinn“ gegenüber mit großer Energie zu vertreten und hielt immer und unentwegt treu zur nationalen Fahne. Auch unsern Kunstinstituten, wie Theater, Hofcapelle u. s. w., widmete derselbe seine volle Aufmerksamkeit und verfolgte deren Leistungen mit großem Interesse. Ehre daher seinem Andenken!

Theater-Notiz. Das Mitglied des Großherzoglichen Theaters, Herr **Vasil**, tritt aus dem Verbande desselben nach Ablauf der Saison, 1. Mai, aus und tritt ein am „Barnay-Theater“ in Berlin erhaltenes Engagement an. Als Nachfolger in seiner hiesigen Stellung hat kürzlich ein Herr, der vielfach an Herrn **Viel** erinnert, Probe gespielt. Seine Leistungen sind derart vielversprechend ausgefallen, daß an einem Engagement für unsere Bühne nicht zu zweifeln ist.

Es ist in letzter Zeit hier vielfach die Rede davon gewesen, daß die Clubgesellschaft **Union** hieselbst wegen Verpachtung ihres Grundstücks an der Heiligengeiststraße hieselbst mit der Münchener Bierbrauerei „Frankenbräu“ und einer hiesigen Bierbrauerei, beide vertreten durch Herrn **Kaufmann** und Generalagenten **H. Kloppenburg** hieselbst, in Unterhandlungen stehe, wobei wir gleich vorab bemerken wollen, daß die von anderer Seite gebrachte Nachricht, daß diese Unterhandlungen abgebrochen seien, nicht zutreffend ist, jene Unterhandlungen vielmehr noch fortbestehen. Der Clubgesellschaft **Union** werden angeboten: 1) eine jährliche Pacht von 4500 Mark, 2) reservirte Räume für den Club und 3) ein auf 20 Jahre unverzinsliches Kapital von 40 000 Mark zur Vergrößerung der vorhandenen Lokalitäten, welches Kapital indeß auf das Grundstück zu ingrossirt ist. Man sollte meinen, daß diese günstigen Bedingungen den Club wohl veranlassen müßten, den angebotenen Vertrag anzunehmen und abzuschließen, wie es andererseits für unser Publikum nur erwünscht sein könnte,

wenn endlich ein größeres, der Neuzeit entsprechendes öffentliches Lokal nach Mustern der großen Städte, wie ein solches trotz der vielen anderen Lokale uns noch immer fehlt, hier ins Leben gerufen würde. Wünschen wir daher, daß die in Rede stehende Angelegenheit bald zu einem günstigen Abschluß gelange.

Eine nicht uninteressante **Wette** kam am Montag Nachmittag zwischen einem hiesigen geübten Schlittschuhläufer und einem Bahnfeger auf dem Schwanenteiche (Dobben) zum Austrag, indem letzterer sich als Schnellläufer producirte und im Wettlauf ohne Schlittschuhen, Eissporen oder dergleichen den Schlittschuhläufer bedeutend überholte. Bemerkenswert sei noch, daß kein Besucher der Eisflächen sich weigern sollte, ein kleines Trinkgeld zu bezahlen, was durch das Instandhalten der Bahn und durch den langen Aufenthalt bei der kalten Witterung seitens der Bahnfeger gewiß nicht ungerechtfertigt erscheint.

Wie mehrerorts berichtet wurde, sollen die Herren **Hasslunde** in Hmstedde und **Büsing** und **Klostermann** in Donnerstschnee, Besitzer zweier gut eingeführter **Bierbrauereien**, beabsichtigen, ihre Brauereiräume mittelst electricchem Licht zu erleuchten. Diese Nachricht hat für das hiertrinkende Publikum wenig Interesse. Die Hauptsache bleibt immer, daß genannte Brauereien ein feines Fabrikat liefern.

Das **gefangliche Gebiet** wird in laufender Saison im Großherzoglichen Theater demaßen vernachlässigt, daß es ein wahrer Jammer ist. Keine Operette, kein Singpiel, nichts, gar nichts, die paar gegebenen Possen rechnen wir nicht dahin. Warum giebt man denn nicht einmal die „Fledermaus“, „Regimentstochter“, den „Waffen Schmied“ u. s. w., die Kräfte sind vorhanden, und das theaterbesuchende Publikum würde nicht allein gern solche Operetten-Vorstellungen besuchen, sondern die Theaterkasse würde durch dieselben ganz erheblich bessere Einnahmen erzielen, als dies bisher der Fall war. Die ewigen Lustspiele reizen nicht zum Besuch, so daß es also kein Wunder ist, wenn das Theater ungenügend besucht wird, wie dies noch gestern Abend der Fall war, wo das Kneisel'sche Lustspiel „Wo ist die Frau“ gegeben wurde, das dem Zuschauer aber auch gar zu wenig bietet. Wo bleiben denn „Die Journalisten“, „Rosenmüller und Finke“, „Krieg im Frieden“, „Doktor Klaus“, „Pitt und Joz“, „Minna von Barnhelm“, „Der Winkelschreiber“ u. s. w. Man biete nur dem Publikum das, was es gern sieht, und es wird schon kommen.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 24. Januar. 62. Abon.-Vorst.
Das Glas Wasser

oder
Ursachen und Wirkungen.
Lustspiel in 5 Akten nach Scribe.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 26. Januar 1889.
Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen:
2. Schiller-Abend.
Anfang 4 Uhr:

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr. Einlaß 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Russenfreundliche Strömungen auf der Balkanhalbinsel.

Seitdem die österreichisch-ungarische Regierung gegenüber der Entwicklung der Balkanationen eine so große Zurückhaltung gezeigt und ihre Organe das Prinzip des Nichteingreifens in so scharfer Weise betont haben, scheint den russenfreundlichen Parteien in Rumänien, Serbien und Bulgarien der Raum geschwollen zu sein. In allen den Ländern, in welchen seit dem letzten russisch-türkischen Krieg deren Verhältnisse zu der Pforte umgestaltet worden sind, treten neuerdings wieder mehr und mehr russenfreundliche Strömungen hervor.

Die rumänische Regierung, die unter ihren Mitgliedern entschiedene Russenfreunde zählt, schlägt in ihren Organen einen Ton an, der zwar nicht direkt österreich-feindlich ist, der aber gleichwohl eine gewisse Hinneigung zu Rußland verrät. Eine Aenderung des jetzigen Ministeriums in Bukarest steht bevor und ist starke Aussicht vorhanden, daß sich nach Neubildung desselben der russische Einfluß in Rumänien noch erhöhen wird.

Ungleich stärker noch als in Rumänien ist die russenfreundliche Strömung in Serbien, seitdem die Radikalen in der außerordentlichen Stupschina, welche die neue Verfassung angenommen, eine so überwiegende Mehrheit erhalten haben. Allerdings haben die Radikalen, die bekanntlich im Gegensatz zu der Fortschrittspartei, die das Hauptziel der serbischen Politik in einem Einvernehmen mit Oesterreich sucht, eine Anlehnung an Rußland anstreben, sich bisher sehr vorsichtig gezeigt, indessen lassen alle Anzeichen darauf schließen, daß die Radikalen, die auch in der nächsten ordentlichen Stupschina die ungeheure Mehrheit bilden werden, die serbische Politik immer mehr in russenfreundliche Bahnen zu lenken suchen werden und daß König Milan, um seinen Zusammenstoß mit der serbischen Nationalvertretung herbeizuführen, diesem Druck der Radikalen nachgeben wird.

Endlich ist auch in Bulgarien der Einfluß des russenfreundlichen Bischofs Clement, der der Regierung des Fürsten Ferdinand stets Schwierigkeiten bereitet, wieder im Steigen begriffen. So gewahren wir also in jedem der drei oben genannten Länder eine wachsende russenfreundliche Strömung: in Bukarest wird sie von den sogenannten Konservativen, in Belgrad von den Radikalen und in Sofia von den Bischöfen geleitet.

Es ist dies noch immer keine direkt beunruhigende Erscheinung, aber immerhin fordert sie Oesterreich zur Wachsamkeit auf, das gut thun würde, wenn es gegenüber des russenfreundlichen Vorgehens auf der Balkanhalbinsel seinerseits keine Zweifel darüber aufkommen lassen wollte, daß diejenigen, welche in Serbien, Rumänien und Bulgarien die volle Unabhängigkeit gegenüber Rußland gewahrt wissen wollen, stets auf seine wirksamste Unterstützung zu rechnen haben werden.

Deutschland.

Dem Justizminister Dr. v. Friedberg ist die bei dem Kaiser erbetene Entlassung gewährt worden. Als Beweggründe des Entlassungsgesuches des Herrn v. Friedberg werden vorgerücktes Alter und zunehmende Kränklichkeit angeführt.

Gerüchweise verlautet, daß auch der Präsident des Reichsgerichts, Dr. von Simon, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

Die Ostafrika-Vorlage wird nach dem „Hamb. Korr.“ im Reichstag in der nächsten Woche zur ersten Lesung kommen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1889/90 zugegangen. Das Gesetz lautet:

§ 1. Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1889/90 wird in Einnahme auf 1 513 894 879 Mark und in Ausgabe auf 1 513 894 879 Mark, nämlich auf 1 436 402 483 Mark an fortwährenden und auf 77 492 396 Mark an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgesetzt.

§ 2. Im Jahre vom 1. April 1889/90 können nach Anordnung des Finanzministers zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse verzinliche Schatzanweisungen bis auf die Höhe von 30 000 000 Mark,

welche vor dem 1. Januar 1891 verfallen müssen, wiederholt ausgeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetzsamml. S. 607) Anwendung.

Gegenüber den Mitteilungen, welche die „Münch. Allg. Z.“ und die „Magb. Z.“ gleichlautend aus Luxemburg über die Erbfolge im Großherzogtum erhielten, wird der „Post.“ mit aller Bestimmtheit aus bester Quelle versichert, daß der Herzog von Nassau nicht daran denkt, zu Gunsten seines Sohnes auf die ihm für den Fall des Ablebens des Königs der Niederlande sich eröffnende Regierungsthätigkeit zu verzichten, daß er vielmehr entschlossen ist, die Regierung selbst zu übernehmen, worüber auch die maßgebenden Persönlichkeiten sowohl in Luxemburg, als auch in Berlin wohl unterrichtet sein dürften. An der staats- und völkerrechtlichen Stellung des Großherzogtums wird selbstverständlich dadurch nichts geändert, ob der Herzog oder der Erbprinz von Nassau die Regierung übernimmt.

Aus Hanau berichtet der „Hann. Cour.“: Landrat Graf W. von Bismarck verläßt unsere Stadt schon am 25. d. M. Er wird sofort nach Hannover, wo er das Regierungs-Präsidium übernimmt, übersiedeln.

Der Abgeordnete Dr. Windthorst beging am 17. d. M. seinen 78. Geburtstag und war derselbe infolge dessen im Reichstag der Gegenstand zahlreicher Beglückwünschungen nicht nur seiner politischen Freunde, sondern auch von Mitgliedern aller übrigen Parteien. Auf dem Pult vor seinem Platz prangte ein prächtiges Blumenbouquet.

Behufs Veranstaltung einer neuen Forschungsreise durch das Logogebiet, ist dieser Tage, wie die „Magb. Z.“ mitteilt, Dr. Henrici mit dem Dampfer „Professor Woermann“ von Hamburg abgereist.

Das neu errichtete Bekleidungsamt des III. Armeekorps in Spandau wird mit einer Anzahl von Gasstrommaschinen ausgestattet werden, um die zur Ausrüstung der Garnisonen erforderlichen Utensilien zu herstellen zu können. In dem Betrieb sollen, wie der „Anz. f. S.“ hört, lediglich Civilisten beschäftigt werden.

Das Reichs-Versicherungsamt hat kürzlich entschieden, daß diejenigen Weingutsbesitzer, welche in ihren Kellereien ausschließlich oder vorwiegend eigenes Gewächs behandeln und pflegen, bei den von Zeit zu Zeit stattfindenden Versteigerungen den gesamten Bestand der Kellereien räumen, und in der Zwischenzeit Weine nicht verkaufen, nicht verpflichtet sind, ihre Kellerei-Betriebe in die Expeditions-Speicherei und Kellerei-Vereins-Genossenschaft aufnehmen zu lassen. Diese Kellereibetriebe sind nach der Entscheidung nicht als gewerbliches Unternehmen oder als ein Teil eines solchen, bezw. als ein Weinhandel, sondern lediglich als Fortsetzung und Abschluß des Weinbaues anzusehen, und da dieselben sich ausschließlich oder doch in der Hauptsache auf die weitere Pflege, Behandlung und Lagerung selbstgewonnener Rohprodukte erstrecken, so unterliegen sie in gleicher Weise, wie der Weinbau selbst, den Bestimmungen des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1888.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Russische Panславistenblätter hatten die Aufsehen erregende Nachricht verbreitet, Oesterreich schide sich zur militärischen Besetzung des Sandschat Nobibazar an. Wie vorauszusehen war, hat man es hier mit einer Erfindung zu thun. Halbamtlich wird denn auch von Wien aus die Nachricht in folgender Weise richtig gestellt: „Das Fremdenblatt“ bezieht auf Grund authentischer Informationen die Nachricht der „Nowoje Wremja“, Oesterreich-Ungarn schide sich an, das ganze Sandschat Nobibazar zu besetzen, sowie alle weiteren daran geknüpften Mitteilungen für vollständig erfunden.“ — Damit wird der Unterstellung, als gehe die Orientpolitik des Wiener Kabinetts auf Aenderung des bisherigen Zustandes auf der Balkanhalbinsel aus, auch formell jeder Halt entzogen.

Belgien. Die Ernennung von Militär-Attachés soll zunächst bei den Gesandtschaften in benachbarten Staaten, Deutschland, Frankreich, die Niederlande beabsichtigt sein. Die Bezeichnung des Obersten Sahure für Berlin soll nach dem „Hamb. Nachr.“ zwar noch nicht offiziell angezeigt sein, aber den Absichten Belgiens entsprechen.

Brüsseler Blätter melden die bevorstehende Verlobung des künftigen belgischen Thronfolgers, des Prinzen Balduin,

mit seiner Cousine, der Prinzessin Clementine, der jüngsten Tochter des Königs. Da bei dem nahen Verwandtschaftsgrade des jungen Paares ein Dispens notwendig ist, so wird die amtliche Ankündigung der Verlobung im Juni und bald darauf die Vermählung erfolgen.

Aus Brüssel wird geschrieben: Die deutsche Regierung hatte die Beweise dafür erhalten, daß ein in Brüssel ansässiger Deutscher, der Photograph Ehrlich, Pläne deutscher Festungen, insbesondere Straßburg, für beträchtliche Summen Geldes an Frankreich verkauft hatte. Auf ihr Ansuchen wurde die Brüsseler Staatsanwaltschaft angewiesen, diesen Landesverräter festzunehmen und das gerichtliche Verfahren gegen denselben behufs Auslieferung einzuleiten. Es wurde festgestellt, daß Ehrlich sich seit einem Jahr in Brüssel aufhielt und zwei Zimmer in zwei verschiedenen Vorstädten Brüssels gemietet hatte. Infolge dessen drang neulich zu gleicher Zeit die Brüsseler Staatsanwaltschaft, begleitet von den Polizeibehörden, in die beiden Wohnungen Ehrlichs ein. Derselbe mußte aber gemerkt haben, daß er durch Verrat entdeckt worden war und seine Verhaftung bevorstand, denn wenige Tage vorher war Ehrlich unter Mitnahme aller seiner Habe verschwunden. Unter diesen Umständen wurden nicht nur die Zimmer Ehrlichs, sondern auch die ganzen Häuser auf das genaueste durchsucht: die Hausdurchsuchung blieb erfolglos; die Polizei war zu spät gekommen. Sofort angestellte Nachforschungen über seinen etwaigen Aufenthalt in Brüssel blieben ergebnislos.

Frankreich. Bei der letzten Rekruteneinstellung haben an verschiedenen Orten Ausschreitungen stattgefunden. Der Kriegsminister hat deshalb an alle Generalkommandos den Befehl erteilt, daß künftig bei den Rekruten-Transporten nach den betreffenden Garnisonen die Zahl der begleitenden Unteroffiziere verstärkt werde. Während früher Rekruten-Abteilungen in der Stärke von 150 Mann und darüber von einem Unteroffizier und drei Korporalen begleitet wurden, sollen künftig die Rekruten aus den großen Städten, wie Paris, Lyon, Marseille, Lille, Bordeaux, Toulouse und anderen Centralpunkten der Industrie, von einem Offizier, 2 Unteroffizieren und drei Korporalen begleitet werden, zumal wenn dieselben die Zahl von 150 überschreiten. Was die minder wichtigen Städte und Flecken anlangt, so soll es bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben. Das „Journal des Debats“ schiebt die oben beregten Ausschreitungen hauptsächlich den Wirkungen der militärischen Erziehung zu, welche die jungen Leute in den Schulbataillonen empfangen.

Das „XIX. Siècle“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Brief des indochinesischen Generalgouverneurs Michand, wonach die Lage in Tongking sehr gespannt sei. Die Kaufleute seien selbst vor den Thoren Hanois nicht ihres Lebens sicher. Die Zahl der Rebellen wachse beständig. Unter den Gefangenen befänden sich viele reguläre chinesische Soldaten, wahrscheinlich Deserteeure. Man dürfe den Truppenstand in Tongking nicht vermindern.

Dieser Tage gerieten in Basse, Departement Haute Marne, 300 französische Eisenbahnarbeiter mit italienischen Arbeitern in einen Kampf, wobei zwei Italiener verwundet wurden. Durch das Eingreifen der Gendarmerie gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Schweden und Norwegen. Eine neue Nordpol-Expedition wird der „Nature“ zufolge in Norwegen für das Jahr 1890 geplant. Die Führung soll Dr. Hansen angeboten werden. Die Norweger meinen, kein Land könnte solche abgehärtete für arktische Fahrten verwendbare Leute liefern als das ihrige. Ein mehrjähriger Aufenthalt in den Polargegenden würde ihnen wenig anhaben. Es soll der Versuch gemacht werden, über Franz Josephs-Land den Nordpol zu erreichen. Diese Route wird von den größten Autoritäten angeraten.

Serbien. Ueber die Ministerkrise wird gemeldet: Dem Drängen der Radikalen nachgebend, hat König Milan deren Führer, General Grutisch und Tanschanowitsch, zu einer Konferenz in den Palast berufen, welcher auch der Minister Wjatosch und der ehemalige Minister des Aeußern, Franzassowitsch, beiwohnten. Dem König war hauptsächlich daran gelegen, bestimmte Klarlegungen der Radikalen in Bezug auf die äußere Politik Serbiens zu erhalten, und es verlautet, daß die Radikalen eine solche zur Zufriedenheit des Königs protokolllarisch abgaben. In der Regierungskreise glaubt man es werde demnächst ein Kabinettswechsel stattfinden.

Feuilleton.

Der Letzte derer von Rheinau.

(Fortsetzung.)

Endlich bequeme sich Reinald dazu, eine Dienerin zu rufen, welche die Kranke zu Bett brachte. Ein Arzt kam und stellte ein bösesartiges Nervenfieber fest. Letzterer machte durchaus kein Hehl daraus, daß die Krankheit Johannes ihr das Leben kosten konnte, da ihre Nerven bereits zuviel gelitten hatten.

Die schwarze Seele des Grafen Theobald jubelte ob dieser Nachricht.

Durch Vermittlung Reinalds forschte er täglich nach dem Verbleib Irma's, konnte jedoch nichts entdecken.

Mit dem Zustand der Gräfin wurde es immer bedenklicher. Graf Theobald ließ sich herbei, sie mitunter zu besuchen und steckte dabei das mitleidigste Gesicht von der Welt auf. Das letztere geschah jedoch nur der Dienerschaft wegen, denn die Kranke selbst sah nichts und hörte nichts und nahm mit knapper Not die ihr aufgedrungene Nahrung zu sich.

Vierzehn Tage lag sie schon in diesem Zustand; der Arzt hatte bereits an einem Wiederaufkommen gezweifelt.

Da mit einemmal um die vierte Morgenstunde hört man einen außergewöhnlichen Lärm im Schloß, welcher sogar bis in das entfernt liegende Krankenzimmer sich fortpflanzt. Die bei der Gräfin wachende Dienerin eilt auf einen Augenblick hinaus, um nach der Ursache dieses Lärms zu forschen. Ein Diener stürzt vorbei und berichtet in aller Eile: „Ein beträchtlicher Trupp Reiter nähert

sich dem Schloß, möglicherweise um es zu überfallen; der Türmer hat soeben die Nachricht verkündet.“

In den geräumigen Korridoren ist ein Lärmen und Säbelkraseln, wie seit langer Zeit nicht gehört.

Doch wenn man den betreffenden Burgoberstern in die härtigen und unbärtigen Geüchter schaut, findet man dieselben wohl von einem gewissen Ernst durchdrungen, aber nirgends ist ein Zug von Besorgnis und Bestürzung herauszufinden.

Bedeutet dieses furchtlosen Mut und Verlassen auf die eigene Kraft?

Die Zugbrücke ist bereits aufgezogen.

Graf Theobald steht, obgleich er erst vor einer Stunde noch einem wüsten Zechgelage beigewohnt hatte, zu welchem mehrere Ritter aus der Umgegend ihn besucht, schon in vollster Rüstung auf dem geräumigen Schloßhof, sein Kriegsvolk zu mustern und zu fester Standhaftigkeit aufzumuntern. Zwar wollen ihm die Worte nicht recht aus der Kehle, zumal er auf seinen verbrecherischen Genossen Reinald schaut, welcher, ein Bild des Zammers, vor Furcht und Schrecken wie Espenlaub zittert. Noch hat der Graf keine Gewißheit, ob der Reitertrupp, welcher nach Aussage des Türmers immer näher herankommt und nach dessen Schätzung das Dreifache der Burgoberstung mindestens beträgt, ihm in feindseliger Absicht gilt oder nicht; aber seine schwarze Seele läßt ihn nichts Gutes ahnen.

„Was steht Du da, als hätte Dich die Pöper gestochen, feiger Wicht!“ herrscht er den Diener Reinald an, „geh und wecke die Gäste, meine Freunde, welche ich heut bewirte. Sage ihnen, man beabsichtigt meine Burg zu stürmen, sie möchten thun, was ihre Pflicht!“

„Hochgräfliche Gnaden, von den Herren ist kein einziger mehr hier, der Schlaftaal ist leer; niemand hat denselben betreten. Es scheint, als wenn der Teufel sein Spiel hätte. Kein Mensch im Schloß weiß, was aus denselben geworden. Ihre Pferde, ihre Diener, alles ist wie verschwunden.“

Da wird es hell in den doppelt umnebelten Gedanken des schwarzen Grafen, sein Rauch ist überwunden. Mit lautem Ruf an sein Kriegsvolk: „Verrat, Verrat! Auf zum Kampf!“ hebt er sein Schwert. „Haltet Euch tapfer bis auf den letzten Mann!“ ruft er noch hinzu.

„Verrat! Verrat!“ kreischt auch der Diener Reinald und — jetzt — mit markerschütterndem Schrei fällt er auf seine Knie, die Hände gen Himmel hebend und auf den Balkon des Schloßes weisend.

Unwillkürlich blickt auch Graf Theobald dorthin.

Kaum wollte er seinen Augen trauen. Ist sie es wirklich, die kranke Johanna, oder ist es irgend eine Truggestalt der Hölle oder zaubert ihm seine Einbildungskraft etwas vor. Doch immer klarer wird es vor seinen Blicken, sein böses Gewissen bestätigt es ihm: er sieht Johanna in weißem Nachtgewand, auf dem Balkon stehend und mit einem weißen Tuch winkend. Wie von unsichtbarer Macht getrieben, war sie aus dem Bett gesprungen, hatte sich rasch ihr Gewand umgeworfen und war trotz des Widerstandes der erschrockenen Dienerin hinaus geeilt.

Jetzt, wie auch Graf Theobald sie erkennt und heraufsieht, ruft sie, wie in prophetischem Ton:

„Wehe den Missethättern! Heil meinem Sohne Harab!“

Und wie im Nu raseln die Ketten der Zugbrücke herunter, niemand kann es hindern, niemand hindert es; die Rheinauer stehen wie festgebannt, ohne sich zu rühren.

Amerika. Unter die nach den Vereinigten Staaten von Amerika eingeschmuggelten Gegenstände gehören jetzt auch Chinesen. Es wird aus New York gemeldet: „die britische Schaluppe „Emerald“ wurde unlängst an der pacifischen Küste im Puget Sund gefapert mit 12 Chinesen und einem großen Vorrat von Opium an Bord, welche beide in die Ver. Staaten eingeschmuggelt werden sollten.“

Gerichtssaal.

Freisprechung. Das Schwurgericht in Gnesen verurteilte im Juli vorigen Jahres den Vorwerksbesitzer Abramowicz aus Kaszewy wegen Mordes zum Tode. Auf seinen Revisionsantrag hat das Reichsgericht die Sache wegen eines Formfehlers zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen. In dieser Verhandlung ist Abramowicz freigesprochen und sofort aus der zehnmönatlichen Haft entlassen worden.

Auswahl und fern.

Kaiser Wilhelm II. hat bei der Jagd in Bückeburg im ganzen 31 Hirsche, darunter 5 Bierzeuhender und 8 Zwölfer, sowie 3 Tiere erlegt.

Das Andenken an den Tod des Kaisers Wilhelm I. ist, wie in weiteren Kreisen noch unbekannt, auch am gestirnten Himmel verehrt. In der Frühe des 9. März, einige Stunden vor dem Tod des greisen Herrschers, entdeckte nämlich der Astronom einen jener kleinen Planeten, welche in großer Zahl zwischen Mars und Jupiter um die Sonne kreisen. Er überließ die Benennung dem Berliner Astronomen, und diese wählten, wie die „Magdeburger Zeitung“ schreibt, um eine Beziehung zu dem weltgeschichtlichen Ereignis des 9. März zu erhalten, für den Himmelskörper den Namen „Atropos“, d. h. den der dritten Parze aus der griechischen Götterlehre, welche den Lebensfaden abschneidet. Neben dieser sehr sinnigen Benennung führt der Planetoid, welcher übrigens nur die Helligkeit eines Sternes 12. Größe besitzt und daher nur in starken Fernrohren sichtbar ist, noch die wissenschaftliche Ordnungsnummer 273.

Gegen den Raubmörder Dauth in Hamburg sollte am 16. d. Mts. vor dem dortigen Schwurgericht verhandelt werden. Nach Meldung Hamburger Blätter ist indes der Termin vertagt und die Untersuchung gegen Dauth wieder eröffnet worden, nachdem seitens des Verteidigers, welcher glaubt, der Angeklagte leide an erblichem Wahnsinn, beantragt worden ist, bei Frankfurter und Hamburger Irrenärzten Erkundigungen in der angeordneten Richtung einzuziehen, und seitens der Staatsanwaltschaft diesem Antrag nicht wieder entsprochen wurde.

Auch ein Nachlaß. Der vor mehreren Tagen von Lichtenfels „abgereiste“ Kommissionsärzter Budrens soll daselbst nicht allein etwa 50 000 M. Schulden, sondern auch sieben Bräute hinterlassen haben. Wie die „Frk. Z.“ schreibt, hat er es verstanden, sich überall einzufächeln und war der Liebling vieler aus dem zarten Geschlecht.

In wahrhaft wunderbarer Weise wurde der Kastellan des Braunschweiger Logengebäudes vom Tode gerettet. Durch einen starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, wollte derselbe im Keller des Gebäudes die Fehlleitung suchen, als plötzlich eine fürchterliche Explosion die Bestimmung raubte. Später wurde der Kastellan in dem Logengarten unverfehrt, aber betäubt aufgefunden. Er war durch ein offenstehendes Kellerefenster in's Freie geschleudert worden. Die im Gebäude angerichtete Verwüstung ist eine ganz bedeutende. Der Luftdruck verschob gewaltige Balken, zerflog Thür und Fenster, so daß umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen, um den Schaden wieder gut zu machen.

Ueber einen Ueberfall im Eisenbahn-Coupee berichten die „M. N. N.“: Am 15. d. M. abends um halb 10 Uhr bestieg ein Herr den Zug in Grafrath und fuhr bis Fürstentfeldbrunn allein in einem Coupee dritter Klasse, wo noch ein zweiter Reisender einstieg. Die beiden Herren, in sicherer Meinung, allein im Waggon zu sein, richteten sich nach kurzer Unterhaltung ein zum schlafen. Nach einiger Zeit bemerkte der eine Reisende, wie ein Mann, der bis jetzt nicht beobachtet wurde, vom aufstoßenden Coupee in das ihrige herüberstieg und den einen der beiden Herren anpackte, worauf ein Gerausch entstand, bei welcher Gelegenheit der Angegriffene mehrere tüchtige Faustschläge davontrug. Als bald kam jedoch

der andere Herr, welcher schon geschlafen hatte, und infolge des Lärmes erwacht war, zu Hilfe, und im Verein mit diesem konnte der Ganner festgehalten werden. Mittlerweile fuhr der Zug in Aubing ein, wo der Kondukteur herbeigerufen und der Freche dann in einem Schubcoupee abgehört wurde. Die Gendamerie in Pasing ist von dem Vorfall telegraphisch verständigt worden und nahm den jedenfalls gefährlichen Menschen dort in Empfang und brachte ihn in sicheren Gewahrsam.

In eine verhängnisvolle Lage geriet kürzlich ein junger Wiener Magistratsbeamter, dessen Herz für die schöne Tochter eines Gemeinderats entbrannt war. Die Liebe des jungen Herrn fand Erwidern und die Hochzeit wurde für einen der ersten Tage des kommenden Monats festgesetzt. Die Aufmerksamkeiten, die der Bräutigam seiner Heißgeliebten erwies, wurden mit jedem Tage sinniger. Zum Namensstag des Fräuleins wollte er seiner Braut eine außergewöhnliche Ueberraschung bereiten. Als Mitglied eines Gesangsvereins war es ihm leicht, ein Doppelquartett zusammenzustellen und mit diesem begab er sich am Vorabend unter die Fenster des Schlafgemaches der Geliebten. Kein Mensch im Hause des Herrn Gemeinderats hatte eine Ahnung von der großen Ueberraschung. Lautlos waren die acht Herren aufmarschiert und auf ein Zeichen des Bräutigams begannen sie das dem Gemeinderats-Töchterlein zugebachtete Ständchen. Noch vor Beendigung der ersten Strophe öffnete sich plötzlich ziemlich geräuschvoll ein Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung des Herrn Gemeinderats und im nächsten Augenblick ergoß sich eine nasse Flut über die Häupter der entsetzten Minnefänger, in deren Reihen auch der Verlobte seinen herrlichen Tenor zur verdienten Geltung zu bringen gesucht hatte. Der unerwartete Regenguß hatte auf die Gemüter der mit so schönem Lob und belohnten Sänger begreiflicherweise höchst unangenehm eingewirkt. Eine wahre Erbitterung bemächtigte sich ihrer gegen den jungen Beamten, den sie der Urheber der Attentats anklagten. Der bestürzte Bräutigam stand einen Augenblick ratlos vor den empörten Freunden; dann eilte er wie verzweifelt in die Wohnung seines zukünftigen Schwiegervaters, den er, mit dem Schlafrock bekleidet, in der fürchterlichsten Laune antraf. Schimpfend und schuchend durchmaß derselbe sein Zimmer. Noch ehe der zukünftige Schwiegervater zu Worte kommen konnte, begann der grimmtige Gemeinderat: „Stellen Sie sich vor,“ rief er wütend, „hat so eine Nothe unverschämter Burche die Frechheit, mir wegen meiner letzten Rede im Gemeinderat eine Katzenmusik zu machen. Aber den Kerls hab' ich tüchtig heimgeleuchtet.“ Und frohlockend wies er dabei auf den Wasserkrübel neben dem Waschtisch. Man kann sich das verblüffte Gesicht des Stadtväters leicht vorstellen, als es erfuhr, daß das „Ständchen“ von dem Bräutigam angestimmt war und seiner Tochter gegolten habe.

Massenverhaftungen von Anarchisten sind in Livorno von der Polizei vorgenommen worden. Unter andern wurden vier Anarchistenführer dingfest gemacht, von denen einer bekannte, daß die jüngsten Dynamitattentate sämtlich auf Befehl der Londoner Zentral-Exekutive verübt seien.

Ein großer Skandal fand an einem der letzten Abende in dem „Theater von Viktoria“ zu Madrid statt. Es wurde eine volkstümliche Operette gegeben: „Pepe Gillo,“ so genannt nach dem berühmten Stierkämpfer des vorigen Jahrhunderts. Im letzten Akt hatte ein junges Kind an Stelle des Stiers aufzutreten, verag jedoch seine Rolle derart, daß es geradewegs auf die Profeniumslampen losging, sie in die Luft schleuderte, Johann über den Souffleurkasten hinwegfegte und dem Kapellmeister ein derartiger Stoß versetzte, daß derselbe von seinem hohen Sitz auf die ersten Geigen fiel und unter Instrumenten und Orchestermitgliedern nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Die ersten befinden sich demzufolge in sachwissenschaftlicher, letztere in ärztlicher Behandlung; dem armen Dirigenten hat der Schreck noch mehr zugefügt als die Verletzungen.

Ein blutiger Auftritt hat sich kürzlich in Brüssel bei Gelegenheit einer in den Straßen herumgeführten Menagerie abgespielt. Ein junger Mann von 18 Jahren, der diese Menagerie begleitete, überreichte zu wiederholten Malen einem der Elephanten einen Eimer Wasser. Als er letzteren in einem Augenblick zurückzog, wo der Elephant trinken wollte, ergriff der Elephant erbittert den jungen Mann mit seinem Rüssel und schleuderte ihn so fürchterlich gegen die Mauer,

daß sein Schädel entsehrlich zerschmettert wurde und der Tod sofort eintrat.

Ein Raubmord ist dieser Tage im Centrum von Paris, auf dem Boulevard Saint-Germain 234 begangen worden. Das Opfer, die 58 jährige Witwe Roux, war die Bestzerin einer Weinhandlung mit dem Aushängeschild: „Aux caves de la Gironde.“ Der Laden ist ziemlich breit, aber nicht tief, rechts vom Eintritt befindet sich die Kasse und im Hintergrund eine dunkle Kammer, welche eine Glashür von dem Laden trennt und welche der Witwe Roux als Schlafzimmerr dient. Sie wohnte ganz allein und hatte keinen Angestellten sondern ließ den Wein, den sie flaschen- oder fortwiese verkaufte, ihren Kunden durch irgend ein Individuum aufstellen, welches sie gerade auf dem Boulevard ohne Arbeit fand. Das Verbrechen wurde von einem mit der Witwe Roux bekannten Kaufmann Duplex entdeckt, der zufällig bei ihrem Laden vorüber ging und zu seinem Erstaunen die Fensterladen noch verschlossen, die Thür aber halb offen stehend fand. Duplex trat dann in den Laden und erblickte auf dem Boden die Leiche der Witwe Roux auf dem Bauch liegend. Sofort wurde der Polizeikommissar des Quartiers herbeigeholt und nun festgestellt, daß die Witwe Roux zwei klaffende Wunden am Kopf hatte, die ihr wahrscheinlich mit einem spitzen Hammer beigebracht worden sind. Man vermutet, daß die Witwe Roux, als sie mit einem ihrer Ansträger abrechnete, von diesem ermordet und dann beraubt worden ist. Die Nachbarn haben sonderbarer Weise nicht das Geringste gehört. Die Witwe Roux war in dem betreffenden Hause auf dem Boulevard Saint-Germain seit sechs Jahren etabliert und zahlte regelmäßig ihre jährliche Miete von 4000 Francs. Die letzte Tagesentnahme ist nicht vorgefunden worden, dagegen hat man unter dem Bett in einem Padet mit Lumpen Die Summe von 60 000 Fr., die dem Mörder entgangen ist. Alle Anstrengungen der Sicherheitspolizei, um denselben habhaft zu werden, sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Der Kaiser hat im königlichen Schloß zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als Großmeister des hohen Ordens vom Schwarzen Adler die feierliche Investitur von 16 neuen Rittern vorgenommen und ein Kapitel dieses Ordens abgehalten. — Zu den neu aufgenommenen Rittern zählte u. a. auch Ober-Reichsgerichts-Präsident Dr. von Simion, dessen vermeintlicher Rücktritt jetzt widerrufen wird.

Haag. Der Kräftezustand des Königs ist befriedigend und das chronische Uebel nicht wesentlich verschlimmert. Wie der „Staatscourant“ mitteilt, ist in dem Leiden des Königs ein Stillstand eingetreten, so daß die Aerzte auf Zunahme der Kräfte hoffen. — Private Nachrichten stellen den Zustand des hohen Kranken jedoch schlimmer dar und geht das Gerücht, daß sich neuerdings eine ernste Geisteskrankheit ausgebildet habe, welche den behandelnden Aerzten mehr Besorgnisse einflößt als das körperliche Leiden.

London. Der Major Macdonald ist zum außerordentlichen Kommissar Englands für die Westküste von Afrika ernannt worden. Derselbe wird sich am 6. Februar dahin begeben und im Juni nach England zurückkehren. Es ist ihm ein Kanonenboot zur Verfügung gestellt, mit welchem er alle Punkte der Westküste besuchen soll.

Vermischtes.

Eine die bürokratischen Zustände Rußlands bezeichnende Geschichte wird aus Rußland von einem englischen Korrespondenten berichtet. Eine Opernsängerin in einem Moskauer Theater wollte jüngst eine kleine Gastspieltour unternehmen und ging zur Polizei, um ihren Reisepaß unterzeichnen zu lassen. Der Beamte fragte sie nach ihrer „schriftlichen Petition“. „Eine schriftliche Petition,“ rief sie erstaunt, „die habe ich allerdings nicht; ich wußte nicht einmal, daß eine solche notwendig wäre.“ „Nicht notwendig, Madame? Ich kann ohne dieselbe gar nichts thun. Nehmen Sie dieses Blatt Papier und schreiben Sie nach meinem Diktat.“ Nun schrieb sie Wort für Wort eine förmliche Eingabe, worin sie um die Erlaubnis, sich auf Reisen zu begeben, ersuchte. Das Papier wurde unterzeichnet, gefaltet und gestiegelt. „Nun haben Sie es noch zu überreichen,“ sagte der Mann im Staatsdienst. — „Bitte, wem?“ — „Wem?“ — ver setzte der Mann, sichtlich erstaunt über das Absonderliche dieser Frage. „Mir natürlich!“ Sie reichte ihm das Dokument über den Tisch. Der große Mann rückte seine Brille zurecht, las die von ihm selbst verfaßte Bittschrift aufmerksam von A bis Z durch und sagte dann: „Madame, ich habe Ihre Petition gelesen und bedauere, sie nicht gewähren zu können.“

Graf Theobald schnaubt Wut und sprengt halb wahnsinnig vor Zorn auf die Zugbrücke, doch kein einziger folgt seinem Beispiel; das Kriegsvolk steht wie festgewurzelt. Es ist alles das Werk eines Augenblicks, schneller gesehen als beschrieben.

In der offenen Zugbrücke erscheint ein glänzender Reiter mit wehender Feder, kräftig und schön von Gestalt, hinter ihm eine Schar der edelsten Herren.

„Heil Harald, dem regierenden Grafen von Rheinau!“ schallt es ihm entgegen und mit den Worten:

„Wehe den Missethättern, wehe Dir, Missethäter! Nicht soll sich Haralds Schwert besudeln mit Deinem schwarzen Blut!“ sprengt ein Mädchen mit vorgestreckter Lanze, welche sie einem Ritter schnell entriß, aus der Mitte des Haufens und rennt gegen den nichtsahnenden Grafen Theobald an, daß dieser das Uebergewicht verliert und kopfüber, durch die Schwere der Rüstung behindert, sich zu retten, in den mit Wasser angefüllten Burggraben stürzt.

Jetzt rühren sich auch die Krieger im Schloßhof, keiner wagt es, entgegen zu handeln. Mit dem Ruf: „Heil Harald, unserm Gebieter!“ sprengen die Reiter heran, gefolgt von dem Fußvolk, und senken vor dem Sohne Johannas ihre Waffen zum Zeichen der Huldigung.

„Gott grüße Euch, Ihr Getreuen!“ erwidert freundlich, aber mit fester Stimme der junge Harald.

Mit einem Satz, welcher dem tapfersten Reiter Ehre gemacht haben würde, war das heldenmütige Mädchen von seinem feurigen Ross gesprungen und hatte die Zügel einem hervorstürzenden Diener entgegen geworfen.

In fieberhafter Hast verschwand sie im Haupteingang zum Schloß. Doch in demselben Augenblick ließ sie einen durchdringenden Freuden schrei hören:

Gräfin Johanna, wie mit Zauberschlag geheilt, stürzte herbei. Der junge Harald war vom Pferd gestiegen und hatte sein Haupt entblößt. „Meine Mutter, meine geliebte Mutter!“ rief er der sich eilig nahenden Gräfin Johanna entgegen und beugte seine Knie, ihr zugleich die Hände küßend.

„Mein Sohn, mein geliebter Sohn lebst! Ja, Du bist mein Sohn, mein Herz bestätigt es mir!“ schallt es ihm entgegen und segnend legt die Mutter ihre Hände auf das Haupt ihres wiedergefundenen Sohnes. —

Daß das kühne Mädchen niemand anders, als Irma war, braucht wohl nicht erst erraten zu werden, wie auch das ganze Gelingen des Anschlages das Werk Irmas war. An dem betreffenden Tage hatte sie sich im Schloß versteckt und die Nacht benutzte sie dazu, das Terrain auszukundschaften. Unter der Verkleidung einer Bäuerin, welche Nahrungsmittel in der Burg verkaufte und deren mehrere des Tags über kamen, hatte sie es verstanden, einen Reiter zu ihrem Vertrauten zu machen, welcher es nun auch unternahm, bei den übrigen Genossen für Harald zu wirken. Es fiel dies um so weniger schwer, weil Graf Theobald durch sein schroffes unfreundliches Wesen sich den Haß aller zugezogen hatte und eigentlich nur den Diener Reinald noch sich ergeben nennen konnte.

Lange wurde nach diesem gesucht; endlich fand man den Feigling in einem Zimmer im äußersten Winkel des Schloßes — erhängt.

Die edlen Gäste, welche in der verhängnisvollen Nacht zum Festgelage gekommen waren, hatten sich, als Theobald schlief, eiligst zur Rückkehr gewendet, um — Harald entgegen zu reiten und diesen von der günstigen Lage auf der Burg Rheinau in Kenntnis zu setzen. Es braucht

wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß sie sämtlich Freunde Haralds waren. —

Ueber den jungen Grafen von Rheinau bleibt noch übrig zu berichten, daß wohl der alte Zigeuner sein Wort gehalten, jedoch nicht umhin konnte, kurz vor seinem bald nach dem Verlassen der Rheinauer Gegend erfolgten Tode die wahre Herkunft Haralds seiner Ehehälfte zu vertrauen. Diese gewann den heranwachsenden Knaben lieb und freute sich seiner Aufgewecktheit. Irma war seine Pflege Schwester. Beide wuchsen zusammen auf und während Irma sich zu einer blühenden Jungfrau entfaltete, entwickelte sich Harald gleichfalls immer mehr. Das Liebste war ihm, wenn er mit Waffen umgehen konnte und seine Altersgenossen achteten ihn ob seiner Geschicklichkeit mit denselben.

Da legte sich auch die alte Zigeunerin bald und wollte sterben.

Die Bande befand sich gerade wieder auf deutschem Boden, einige Meilen von Rheinau entfernt. Die Mutter Irmas konnte das Geheimnis nun nicht länger bei sich behalten und bat inständig, man möchte sie zu dem Herrn des nächsten Schloßes führen.

Mit Anstrengung ihrer letzten Kräfte schleppte sie sich dahin und beichtete.

Der Schloßherr war von bravem und rechtlischem Charakter, er nahm sich des Knaben an und stellte es sich zur Aufgabe, denselben in seine Rechte wieder einzusetzen.

Irma begleitete ihre Mutter zurück und konnte ihr noch die Augen zudrücken. Da aber, als man die alte Zigeunerin bestattet hatte, hielt es Irma nicht länger bei den übrigen Genossen; sie entfloß ihnen und flüchtete sich in die Berge.

(Schluß folgt.)

66

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht.		gekauft	verkauft
vom 23 Januar 1889.			
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	108,50	109,00
3 1/2%	do	103,20	103,75
8 1/2%	Oldenb. Consols	103,—	—
(Stille a 100 Mk im Verkauf 1 1/2% höher)			
4%	Oldenburg Communal-Anleihen	103,—	104,—
4%	Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2%	do	100,25	101,25
3 1/2%	Oldenb. Vorencredit-Pfandbriefe (flüssig)	102,75	103,75
4%	Stensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,30	101,85
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe (jetzt in 1/2% notirt)	137,—	—
4%	Curin-Libeter Pror.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2%	Hamburger Rente	102,70	103,25
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	101,80	102,35
3 1/2%	Bremer do von 1887 u 88	101,60	102,15
3 1/2%	Baden-aden. Stadt-Anleihe	91,25	92,25
4%	Preussische consolidirte Anleihe	118,—	118,75
3 1/2%	do	113,90	104,—
5%	Italien Rente Sicile von 20000 Fr. und dar	96,—	96,55
5%	do Stücke von 4000, 1000 u. 500 Fr.	96,10	96,80
4%	Römische Staatsanleihe 2-5 Serie	91,40	95,91
3%	Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	59,70	60,25
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	99,95	100,50
3 1/2%	Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,25	96,80
4%	Saltamm cur.-prioritäten, garantirt	101,70	102,05
4%	Lissabonner Stadtanleihe	—	—
4%	Plandor. o. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	102,20	102,75
4%	do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	102,95	103,50
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hypo.-Wechselb.	102,4,—	—
3 1/2%	do. der Rhein Hypothek.-Bank	98,05	98,80
5%	Borussia-Prioritäten	101,—	—
5%	Bitfelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2%	Warp-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien			
Bollgass Actie a 300 Mk. 4% B. v. 1. Jan 1888			
Oldenburgische Landesbank-Actien			
(40% Einzahlung und 50% Zinsen vom 31. Dec. 1887.			
Oldenburger Eisenminen-Actien Augusteum			
(4% Zins vom 1. Juli 1888			
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Abd.-Actien			
4% Zins Januar 88			
Oldenburg. Glasbläsen-Actien (4% Zins vom 1. Januar 1888.			
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.			
168,20			
" London " 1 Mtr. " "			
21,45			
" New-York für 1 Doll. " "			
4,15			
Holländ. Banknoten für 10 Gld.			
16,80			
Discount der Deutschen Reichsbank 4%			

Anzeigen.

Vaterländischer Frauenverein.

Generalversammlung

am 24. Januar 1889, Nachmittags 4 Uhr, im Lokal der Volkshalle, Ritterstraße 7.

Rechnungsablage u. Neuwahl der Vorstands-Mitglieder.

Grussthee

1/2 Kg. 1 Mark 50 Pf. empfiehlt

Victor Hamann.

Ein junger Mann sucht in seinen Mußestunden Beschäftigung durch Copiren von Manuscripten, Anfertigung von Rechnungsauszügen für Apotheker, Aerzte zc. zc. Geschätzte Reflectanten belieben Adressen niederzulegen in der Exped. d. Bl., Rosenstr. 42.

Thee in nur feinsten Qualität sehr preiswerth bei J. Heinr. Hoyer.

Joh. Sievers,

Herren- und Damen- Friseur
33 Langestr. 33

Fabrikation sämtlicher Haararbeiten naturgetreu, leicht und dauerhaft.

Specialität in Parfümerien und allen Toilette - Artikeln.

Ich habe mich in Oldenburg als Rechtsanwalt niedergelassen, wohne Osterstr. 4 in der Nähe des Bahnhofes. Harbers, Rechtsanwalt.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR & LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung en detail
in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Gas - Coaks,

große und zerkleinerte, werden täglich, frei ins Haus, geliefert.

Gasanstalt Oldenburg.

Pianinos

eigener Fabrik, speziell für unser so veränderliches und feuchtes Klima konstruirt, habe wieder in großer Auswahl von bekannter Güte auf Lager und empfehle dieselben der musikalischen Welt auf das angelegentlichste. **Garantie** für jedes aus meiner Fabrik hervorgegangene Pianino zehn Jahre. Zugleich empfehle mein Lager verschiedener **Musikinstrumente**, sowie auch acht italienische und deutsche **Saiten** der anerkannt besten Fabriken. Gütige Aufträge werden reell und prompt effectuirt.
Hof-Piano-Fabrikant **E. Seidel**, Oldenburg.

Das Polster-Möbel-Lager

von **F. Tilcher**, Rosenstraße 39,

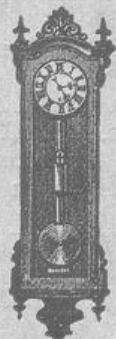
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von kompletten Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoff-Färberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge werden prompt zurück gesandt.



F. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Friedrichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Calmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.

